

Das ganze System ist verkehrt

Fragen und Antworten mit Sant Kirpal Singh
in Washington, D.C. am 18. Jänner 1964

(Fortsetzung von Heft I/99)

Frage: Meister, was bedeutet das häufig zitierte Bibelwort: „Der Mensch wurde nach dem Bilde Gottes geschaffen“? Bezieht sich das nur auf seine Seele?

Der Meister: Auf die Seele, ja, die Seele. Gott ist Allbewußtheit. Unsere Seelen sind bewußte Wesen. Gott ist alles Licht, und wir sind auch Licht. Wir sind Kinder des Lichts. Gott ist alle Weisheit, und wir streben nach Weisheit.

Frage: Manche verstehen das nur äußerlich. Doch bezieht es sich wohl nicht auf den Körper?

Der Meister: Gott hat weder eine Gestalt, noch ist Er gestaltlos. Verzieht, aber wenn eine Herde Büffel zusammenkommt und sie an Gott denken, dann stellen sie sich Gott als großen Büffel vor. (Lachen) Das ist alles. Das ist ihr Blickwinkel, nicht wahr? Gott ist Licht. Gott ist Geist. Und was werdet ihr darüber hinaus feststellen? Gott ist Geist, und wir sind Geist im Menschen. Gott in Gestalt und der Gestaltlose, beide sind Attribute des Wortlosen Zustandes. Und wie bringt Er sich zum Ausdruck? Durch Licht und Ton. Das ist der wahre Geist des Christus.

Ich hielt eine Ansprache in einem Tempel der Unitarier. Ich sagte dem Pfarrer, daß Christus schon vor Jesus gelebt hat und daß er auch nach ihm lebt. Er war sehr still. Dann fragte ich ihn: „Was denken Sie darüber?“ Er gab mir ein Buch, darin stand: „Wir glauben, daß Christus vor Jesus gelegt hat und auch nach ihm lebt.“

Wer oder was ist Christus? Christus sagte: „Ich werde euch nicht verlassen noch versäumen bis an der Welt Ende.“ Christus ist die Gotteskraft oder Gurukraft oder Meisterkraft, die sich zum Ausdruck bringende Form Gottes, welche über die gesamte Schöpfung wacht, wenn sie sich in einer menschlichen Gestalt oder in einem menschlichen Pol offenbart, ist das die Christuskraft oder Gotteskraft. Sie hilft der Menschheit.

Frage: Dürfte ich bitte folgendes fragen, Meister? Denkt ihr, daß wir als Initiierte eines Tages oder zu irgendeiner Zeit unserer Entwicklung jemals eine Antwort auf die Frage finden werden, warum wir erschaffen wurden? Diese Frage wird immer wieder gestellt.

Der Meister: Ich werde euch die Antwort wissen lassen. Doch darf ich zuvor Ihnen eine Frage stellen?

Schüler: Ja, Meister.

Der Meister: Es ist eine ganz einfache Frage, eine Frage des gesunden Menschenverstandes. Warum bekommt ihr Kinder?

Schüler (nach einer langen Pause): Wahrscheinlichkeit, weil alle anderen auch Kinder bekommt. Ich weiß es nicht.

Der Meister: Es ist eine Sache des gesunden Menschenverstandes: weil ihr es so wollt. Die Schöpfung entstand, weil Gott es so wollte, Warum schuf Er sie? Wir sollten zu Ihm gehen und Ihn fragen. Das wäre besser. Er könnte es besser erklären. alle Meister sagen jedoch, daß es Sein Wille ist. Wenn Er uns hinab sendet, müssen wir die Gesetze der jeweiligen Ebene beachten. Normalerweise bin ich in Indien. Doch solange ich mich hier aufhalte, muß ich mich nach euren amerikanischen Gesetzen richten. Ist es nicht so? Ich kann nicht die Gesetze Indien anwenden. auf eurer physischen Ebene seid ihr an die Gesetze der physischen Ebene gebunden. Daher gilt: „Wie ihr sät, so werdet ihr ernten.“ Doch warum sandte Er uns hinab? Nun, das ist Sein Wille, Sein Wohlgefallen. Oder wir gehen zu Ihm. Laßt uns Ihn aufsuchen und Ihn fragen. Wenn ihr Ihn erreicht, dann, glaube ich, wird dieser Intellekt nicht mehr bei euch sein – dieses Gemüt wird euch nicht dorthin begleiten.

Schüler: Mein Intellekt wird mich nicht begleiten? Oh, oh, dann werde ich nicht in der Lage sein zu fragen !

Der Meister: Versuchen Sie es. Ich biete euch keine Schlussfolgerungen aus intellektuellen Erörterungen. Dies ist ein Gespräch auf der Grundlage des gesunden Menschenverstandes.

Bemerkung: Vor vielen Jahren kam ein indischer Heiliger hierher, und ich denke, ich habe ihm diese Frage gestellt. Er hat sie nicht beantwortet. Er sagte: „Das ist eines der Mysterien.“

Der Meister: Welches Mysterium? Es ist ganz eine Sache des gesunden Menschenverstandes nichts sonst. Wenn ihr physisch und intellektuell stille seid, dann erkennt ihr Gott. Und alle diese Fragen kommen aus dem begrenzten Bereich des Intellekts oder Gemüts. Wer wird dann noch eine Frage haben, wenn ihr euch darüber erhebt? Ihr werdet eins mit Ihm. Es ist Sein Wille. Alle Meister sagen, daß es Sein Wille ist. Und das ist die einzige Antwort, die man geben kann: „Weil wir hierher gesandt wurden.“

„Warum sandte Er uns herab?“ Es ist sein Wille. „Warum wollte Er, daß diese ganze Welt erschaffen wurde?“ Nun, wenn ihr so fortfahrt, dann fragt ihr als nächstes: „Wo hat Er gesessen, Als Er diese Welt erschuf? Und das Land – wer erschuf das Land, auf dem Er gesessen hat? War die Saat vor dem Baum oder der Baum vor der Saat?“ Ihr könnt dies erst wissen, wenn ihr euch über die drei Ebenen und die frei Eigenschaften erhoben habt. Dann wird diese Frage nicht mehr aufkommen. Ihr seht deutlich, daß es Sein Wille ist.

Bevor ein Müller eine Mühle baut, hat er zunächst den Wunsch oder die Absicht, dies zu tun. Dann nimmt er den Betrieb auf. Wenn er damit begonnen hat, muß er die Regeln befolgen, nach denen eine Mühle betrieben wird. Diese Überlegungen helfen und nicht. Das Wesentliche ist, daß wir in einem Haus sind, das in Flammen steht, das brennt. „Wer hat den Brand gelegt? Warum tat er es?“ Wäre es nicht besser, zuerst das Haus zu verlassen und dann danach zu fragen? Versteht ihr? Verlaßt das Gebäude und seht! Dann findet heraus, warum er es angezündet hat. (Lachen)

Wir möchten glücklich sein, wir trachten nach Glückseligkeit und Freude. Das wünschen wir uns. In Wirklichkeit liegt diese Glückseligkeit, diese Freude, in uns. Denn Gott ist Glückseligkeit, alle Weisheit, alle Freude; Er ist ewig. Alle diese Eigenschaften sind auch in uns. Heißt es nicht in den Korintherbriefen: „Ihr seid Geist im Menschen, im Körper. Warum fürchtet ihr euch davor, daß ihr sterben werdet?“ Ist es nicht so? Gott ist unsterblich, und die Seele ist gleichfalls unsterblich. Gott

ist alle Weisheit; auch wir haben Anteil daran. Jeder glaubt von sich, er sei der weiseste Mensch auf der Welt. Ist es nicht so? Das ist eine Widerspiegelung davon.

Und jeder strebt nach Glück. Wenn ein Mensch Geld verdient, Besitz anhäuft, Häuser und Paläste errichtet, welchem Zwecke dient das alles? Um glücklich zu sein. Doch ist dieses Glück nur von vorübergehender Dauer, es wandelt sich. Wahres Glück liegt in uns. Solange wir an äußeren Dingen haften, empfinden wir Freude. Werden uns aber diese Dinge genommen oder wir ihnen entzogen, sind wir unglücklich. So lasst uns zuerst glücklich werden, versteht ihr?

Frage: Meister, eine Frage höre ich immer wieder. Die Christen haben die Vorstellung, daß sie mit ihren Lieben zusammentreffen, wenn sie hinscheiden. Die allgemeine christliche Auffassung ist, daß sie, wenn sie diese Welt verlassen, in den Himmel kommen und dort ihrem Vater, ihrer Mutter, ihren Kindern, ihrer Ehefrau oder ihrem Ehemann begegnen ...

Der Meister: Ich werde es euch sagen. Es ist eine Sache des gesunden Menschenverstandes. Gebraucht ihn. Ich bin hierher gekommen. Wenn meine Freunde bereits vor mir hierher kamen, werde ich ihnen begegnen. Doch was ist, wenn sie nach Afrika gegangen sind?

Schüler: Das ist es. Ich sage ihnen, daß ich nicht weiß, wie viele Frauen und Ehemänner ich dort oben habe.

Der Meister: Und was wird das Schicksal derer sein, die schon so oft verheiratet waren? Überlegt einmal für einen Augenblick: Nachdem wir den physischen Körper zurückgelassen haben, leben wir auf den Astralebene. Ihr könnt denen begegnen, die sich auf diesen Ebenen aufhalten, nicht aber denjenigen, die höher aufgestiegen oder die zurückgekommen sind. Das sagt einfach der gesunde Menschenverstand. Und es gibt ein Leben nach dem Tod, das ist absolut sicher: so sicher, wie ich jetzt hier bin und nicht in Indien.

Sie begegnen sich, und darum geht es im Spiritualismus: ihr könnt mit den Verstorbenen Kontakt aufnehmen. Doch manchmal, wenn sie nicht erscheinen, werdet ihr getäuscht. Spiritualisten schauspielern, sie imitieren. Das ist nicht zuverlässig. In London ging ich zu einem Spiritualisten. Er pflegte Seelen herbeizurufen, die dann zu sprechen begannen. Sein Preis dafür waren fünf Pfund. „In Ordnung, wir werden zahlen.“ Ich begab mich dorthin, und es begleiteten mich noch drei oder vier andere Leute. Er schloß uns in einen Raum ein und setzte sich zu uns. Es war ganz dunkel darin, pechschwarz. So vergingen zehn Minuten, fünfzehn Minuten, eine halbe Stunde – eine volle Stunde verstrich. Niemand erschien. Dieser Spiritualist galt als der beste. Danach bot ich ihm die übliche Bezahlung an. Er sagte: „Nein, ich nehme nichts von Ihnen.“ – „Warum nicht?“ – „Nun, die Atmosphäre war nicht günstig.“

Zu den höheren Geistern kann man also keinen Kontakt aufnehmen. Bei den niederen oder durchschnittlichen Geistern ist es möglich. Doch können sie nicht verständiger sein als zu dem Zeitpunkt, da sie den Körper verließen. Wenn ich diesen Raum verlasse, oder wenn ihr diesen Raum verläßt, glaubt ihr, daß wir nur durch das Hinausgehen zu Engeln werden? Ihr werdet das sein, wozu ihr euch entwickelt habt.

Spiritismus¹ ist schädlich. Beispielsweise dringen solche Geister, die Trinker sind, in die Körper anderer Trinker ein. Geister, die sehr zornig sind, nehmen von zorngefüllten Seelen Besitz. Diese nennt man, wie auch Christus es tat, „böse Geister“. Das ist Spiritismus. Die Dinge sind sonnenklar, selbst auf der Ebene des gesunden Menschenverstandes.

Bemerkung: Ich würde gerne eine Frage stellen. Meister.

Der Meister: Ja, ja, natürlich. Nur zu !

Frage: Wann können wir, während der Meditation, die Wiederholung der heiligen Namen einstellen ?

Der Meister : Wenn wir Gott geworden sind.

Frage: Meint Ihr, wenn man die strahlende Form des Meisters sieht?

Der Meister: Dieses Wort habe ich nicht benutzt. Ich habe den Begriff „Gott“ gebraucht.

Bemerkung: Nun, die strahlende Form des Meisters ist Gott.

Der Meister: Die Namen sollen zumindest zur Überprüfung verwendet werden, denn es gibt auch negative Erscheinungen. Prüft die Echtheit des Meisters, indem ihr die fünf Namen wiederholt. Dann ist es in Ordnung.

Frage: Und wenn er den Namen standhält, braucht man sie nicht mehr zu wiederholen?

Der Meiste3r: Dann tut, was immer er sagt. Er kann nicht die ganzen vierundzwanzig Stunden des Tages und der Nacht bei euch sein.

Bemerkung: Ich habe mich gefragt, warum wir so schnell wieder von dort weg müssen. Wir kommen wieder hier herunter; kehren wieder zurück.

Der Meister: Seht, das kommt daher, daß wir noch nicht daran gewöhnt sind, dort zu bleiben. Es gelingt uns nur gelegentlich einmal, oder wir gelangen zwar dorthin, kommen aber wieder zurück. Unsere Verbindung zur Astralwelt, die `Silberschnur´, wird nicht durchtrennt. Wir müssen wieder zurück kommen. Dadurch wird diese Verbindung mit der Inneren Form natürlich unterbrochen. Manchmal erscheint sie auch bei geöffneten Augen. Das ist dann ein sehr viel höherer, fortgeschrittener Zustand. Im allgemeinen jedoch gehen und kommen wir, gehen und kommen wieder.

Es sei hier auf Maulana Rumi, einen moslemischen Heiligen, hingewiesen. Seine Todeszeit nahte. Er war in Meditation, als einige seiner Freunde hereinkamen und zu Gott beteten. „O Gott, laß ihn wieder genesen.“ Er öffnete seine Augen: „Diese Genesung ist für euch, ich möchte sie nicht.“

Sie antworteten: „Wir haben für Eure Genesung gebetet. Warum liegt Euch nichts daran?“

Darauf sagte er: „Ich habe mir von meinem Arbeitsalltag stets eine gewisse Zeit freigehalten, um mit Gott in Verbindung zu kommen und in Seinem Schoß zu sein. Nun, da der letzte Augenblick gekommen ist, wird dieser Körper nicht länger zwischen mir und Gott stehen; dieser Körper wird ein für allemal vergehen. Würdet ihr es nicht gerne sehen, wenn ich in den Schoß des Vaters gehe, um dort für immer zu verweilen?“ Erkennt ihr den Blickwinkel? Es ist ein anderer.

Heilige leben in der Welt: sie sind dort (durch ihren Auftrag) gebunden, das sage ich euch ehrlich Sie würden gerne heimkehren, doch haben sie ihre Weisungen. Versteht ihr? Wann immer sie zurückzugehen haben, sagen sie: „Bittet uns nicht darum, zu bleiben.“

die Leute haben oft zu unserem Meister (Baba Sawan Singh Ji) gesagt: „Betet zu Eurem Meister, er möge Euch hier lassen.“ – „Ich werde ihn nicht darum bitten.“ – „Warum nicht?“ – „Ich möchte gerne zurückkehren.“

Als Baba Jaimal Singhs letzter Tag anbrach, sagte er: „Sprecht nicht davon, daß ich hier bleiben soll. Ich werde gehen.“ Sagte Christus nicht: „Ich gehe zu meinem Vater“? Leider betrachten wir diese Dinge von unserer eigenen Warte aus. Wir haben jenen Zustand nicht verwirklicht. Diejenigen, die mit einem Auftrag kommen, denken darüber von ihrer Ebene aus.

Wir schenken äußeren Dingen zuviel Beachtung. Heutzutage haben wir Flugzeuge, die in einer Höhe von 32 000, ja 40 000 Fuß fliegen. Aus dieser Höhe erscheinen selbst Flüsse nur als kleine Rinnsale. Wenn ihr euch erhebt, werden alle diese Dinge unwichtig. Derzeit scheinen sie die wichtigsten und vordringlichsten Angelegenheiten zu sein. Von eurer beruflichen Arbeit würdet ihr keine Stunde entbehren wollen, doch wenn es um euren spirituellen Fortschritt geht, ist es nicht so. Was gesagt wird, ist: „Nun, ich kann nicht frei nehmen, ich muß zur Arbeit gehen. Ich habe keine Zeit, um zu eurer Ansprache zu kommen.“

Frage: Meister, wenn Eure Schüler nicht in der Lage sind, sich in angemessener Weise über das Körperbewußtsein zu erheben, werden sie gerettet sein, wenn sie hinüber gehen?

Der Meister: Der Punkt ist: wenn ihr für eure spirituellen Übungen regelmäßig Zeit einsetzt, dann werdet ihr wie ein Stück Holz, das äußerlich in Ordnung zu sein scheint, doch innen ist es ganz von den Ameisen aufgezehrt. diejenigen, die ihre Zeit dafür einsetzen, um sich mit dem Licht und dem Tonprinzip zu verbinden, sind innerlich natürlich losgelöst, nicht gebunden. Seht ihr? Dann beginnt sich die wahre Verbindung auszubilden, die zur Gott und zu den höheren Ebenen. Solche Seelen brauchen nicht zurückzukehren, weil sie nicht an die Welt gebunden sind. sie erhalten einen Platz auf den höheren Ebenen und schreiten von dort aus weiter fort. diejenigen jedoch, die überhaupt nichts tun, die Talente ²) zwar annehmen, dann aber in der Erde vergraben, müssen wieder kommen, doch in keiner niedrigeren als der menschlichen Form, denn nur im Menschenkörper kann sich dies entwickeln.

Wer sich nun beispielsweise bis zur dritten Stufe entwickelt hat, wird direkt zur dritten Ebene gehen. Andere, die eine Stufe gemeistert haben, gehen bis zur ersten. Ihr werdet feststellen, daß die Initiierten von weltlichen Dingen genug haben. Nach außen hin verrichten sie zwar ihre Aufgaben, doch im Herzen möchten sie bereits gehen. Das ist ganz natürlich. Wenn wir am Feuer sitzen, wird die Kälte weichen. Wir müssen dahin gehen, wo wir gebunden sind. Wenn wir uns höheren Dingen verschrieben haben, dann müssen wir natürlich nicht zurückkehren; wir werden uns von dort aus weiter entwickeln. Zur Zeit des Todes gelangen wir direkt zu der Stufe, die wir bis dahin entwickelt haben.

Frage: Ich habe irgendwo gehört, daß man, wenn man den Meister von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all seiner Kraft liebt und sich dennoch nicht erheben kann, selbst dann nach dem Tod gerettet wird.

Der Meister: Ich sage es euch, ich sage es euch. Hört mir zu, woran seid ihr gebunden? An Gott im Meister. Was ist ein Meister? „Das Wort wurde Fleisch.“ Wenn ihr Liebe für ihn habt, wohin werdet ihr gehen? Wohin er geht. Wenn er wirklich ein Meister ist, werdet ihr dorthin gehen und nicht zurückkommen; ihr werdet gehen, wohin er geht; zu den höheren Ebenen. Zumindest werdet ihr nicht mehr auf die Erde zurückkommen. Das ist ganz natürlich so. Warum kommen wir wieder und wieder in die Schöpfung zurück? Weil wir gebunden sind. Doch wie viele gibt es, die tatsächlich an den Meister gebunden sind? Sagt es mir. Sehr wenige. Nur diejenigen, die Gott in

ihm sehen, die sehen, daß er Gott im Menschen ist, sind an ihn gebunden; andernfalls sind sie es im allgemeinen nicht. Ich denke, mehr gibt es darüber nicht zu sagen. Einer, der auf diese Weise wirklich an den Meister gebunden ist, braucht nicht auf die Erde zurückzukommen; doch er muß sich weiterentwickeln. „Wie ihr denkt, so werdet ihr.“ – „Ich bin es, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir.“ – Ungefähr so ist es. Wenn wir den Meister lieben, sollten wir dann nicht seinen Geboten Folge leisten?

Frage: Ja, doch warum können wir das nicht immer?

Der Meister: Wir können es, wenn wir den Meister wirklich lieben. Nehmt ein weltliches Beispiel; Wenn ihr jemanden liebt, reagiert ihr schon auf einen Fingerzeig, um seinen Wunsch zu erfüllen; er braucht es euch nicht zu sagen. Ist es nicht so? Christus sprach: „Wenn mich liebt, so haltet meine Gebote.“ Und weiter: „Laßt meine Worte in euch bleiben, und bleibet ihr in mir.“ Was bedeutet das? Wie kann man in ihm bleiben? Man reagiert auf den, an den man wirklich denkt. Seht ihr? So entwickelt ihr Empfänglichkeit. „Wie ihr denkt, so werdet ihr.“ Und überschreitet keines der Gebote. Das ist wahre Liebe.

Frage: Meister, vor Jahren schon pflegten einige Initiierte zu sagen –und ich habe anderen dasselbe gesagt, wenn ich mit ihnen über den Pfad der Meister gesprochen habe – daß selbst der schlimmste Initiierte nicht öfter als dreimal auf diese Erde, in den menschlichen Körper, zurückkehren muß, da ihn der Meister das nächste Mal in eine für seine spirituelle Entwicklung günstigere Umgebung stellt. Ist das wahr?

Der Meister: Das gilt nur für solche Menschen, in denen das Tamas-Element vorherrscht, dessen Bedeutung bereits im Zusammenhang mit der allerersten Frage erklärt wurde. Warum sollte man drei Geburten lang warten? Weshalb sollte es nicht innerhalb von nur einer Geburt gelingen? Gehorcht einfach seinen Anweisungen. Wenn er sagt: „Haltet euer Leben rein“, so haltet euer Leben rein. Er sagt: „Setzt regelmäßig Zeit ein für die Meditation und verbindet euch mit der Gotteskraft im Innern.“ Ihr werdet *s e h e n* ; ihr werdet nicht zurückkehren müssen. Wenn ihr nach Ablauf eines Jahres von einer Klasse in die nächst höhere versetzt werden, warum könnt ihr euch dann in derselben Zeit nicht auch um eine Stufe erheben? Weil wir uns nicht ernsthaft bemühen; das ist alles, was ich dazu sagen würde. Natürlich sollte ein Schüler oder Initiierter nicht in Eile sein, um voranzuschreiten. Wenn der Lehrer es jedoch wünscht, daß er sich weiterentwickelt, so ist nichts dagegen einzuwenden. Die Zeiten haben sich geändert. Ein Schüler kann auch zwei Klassen in einem Jahr bewältigen – ja sogar schon nach drei Monaten.

Frage: Meister, dürft ich Euch eine Frage stellen?

Der Meister: Eine? Hunderte, wenn Sie wollen.

Frage: Dr. Julian Johnson sagt in seinem Buch (The Path of the Masters – Anm. des Hrsg.), ein Jahr der Meditation auf dieser Ebene käme hundert Jahren auf den höheren Ebenen gleich. Ist das wahr?

Der Meister: Ja. Hier könnt ihr euch höher entwickeln. Wofür man dort Jahre braucht, braucht man hier Monate. Während eures Erdenlebens könnt ihr schneller zu Ergebnissen kommen.

Wißt ihr, daß das Buch von mir überarbeitet wurde?
Die ursprüngliche Fassung wurde nicht von ihm herausgegeben.

Frage: Wurde es von Euch geschrieben, Meister?

Der Meister: Es wurde von ihm geschrieben, jedoch von mir überarbeitet. Drei Manuskripte hat er verfaßt. Den Teil über das Christentum hat er in einer missionarischen Geisteshaltung geschrieben; er hat diesen Teil in sehr drastischer Weise abgehandelt. Ich habe eine Kopie des Manuskriptes erhalten, eine andere ging an Sardar Bahadur Jagat Singh und die dritte an Professor Jag Mohan Lal, Professor Jag Mohan Lal hat sie nie zurückgegeben. Und als Sardar Bahadur Jagat Singh sie zurückgab, übte er heftige Kritik an diesem Punkt. Dr. Johnson wollte nicht darauf hören. Dann war ich an der Reihe. Ich sagte zu meinem Meister: „Es scheint, daß er nicht vollständige Kenntnis unter all diese Dinge hat und daher auch nicht in der Lage war, sie in korrekter Weise darzulegen.“ Dann ging ich zu ihm: „Sehen Sie, Dr. Johnson, ich schätze die Mühe, die Sie bei der Ausarbeitung dieses Manuskriptes aufgebracht haben, doch hier und da scheint es, daß Ihnen der wahre Sachverhalt nicht vollständig bekannt ist. Deshalb konnten Sie der Angelegenheit auch nicht in vollem Umfang gerecht werden.“ Dr. Johnson sagte: „Ich würde gerne wissen, was Ihr meint.“ Alle anderen Teile des Buches über die Religionen waren im selben Stil gehalten wie das Kapitel über das Christentum; Die Hindus sind unwissend; die Moslems sind unwissend; die Sikhs sind unwissend. Ich gab ihm Zitate aus den Schriften der Hindus, der Sikhs und der Moslems, und er überarbeitete diese Abschnitte. Außerdem bat ich ihn, den christlichen Teil seines Buches abzumildern. Er entgegnete: „Nein, nein. Meine Brüder im Westen werden nicht aufwachen, wenn ich es nicht in dieser Weise darstelle.“ Das hat er gesagt.

Mittlerweile ist das Buch überarbeitet worden und es wurde eine gekürzte Fassung herausgegeben, denn diesen Teil haben die Christen nicht sehr geschätzt. Es gab noch eine weitere Überarbeitung, die mir aber nicht ausgehändigt wurde; in der Zwischenzeit ist er verstorben. Das Buch ist dann so erschienen. Dennoch wurden viele Dinge zurechtgerückt.

Einmal bat eine Dame um die Initiation. Sie stieß in diesem Buch zufällig auf die Stelle, an der er etwas über Schwarze geschrieben hatte. Sie warf das Buch weg:

„Die Art von Initiation, die in diesem Buch behandelt wird, möchte ich nicht.“

Nun wurde eine gekürzte Fassung veröffentlicht, die er geschrieben hat. er war ein Missionar. Natürlich ist anerkennenswert, daß er sechs oder sieben Jahr ein Indien geblieben ist.

So verhält es sich also. Was ihr jetzt tun könnt, erfordert auf den höheren Ebenen einen längeren Zeitraum.

Schüler: Es erschreckt mich, daran zu denken, wie hart ich werde arbeiten müssen.

Der Meister: Das ist es, was ich beklage: die Leute verstehen es nicht. Sie könnten einen Tag oder eine Stunde von der Arbeit frei nehmen – doch ist ihnen diese wichtiger. Täglich lesen wir in den Schriften: „Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung der Leib mehr als die Kleidung?“ wozu lest ihr diese Dinge? „Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?“ Diese Worte gelten uns, denke ich. Das bedeutet nicht, daß ihr nicht arbeiten sollt. Ihr müßt arbeiten. Steht auf eigenen Beinen; verdient euren Lebensunterhalt.

Schüler: Ich dachte dabei an die Meditation.

Der Meistere: Nein, nein! Ich will nicht, daß ihr zu arbeiten aufhört. Tut das. Doch setzt von den vierundzwanzig Stunden des Tages zwei, drei oder vier Stunden für die Meditation ein. Ich denke, ihr arbeitet nicht Tag und Nacht, vierundzwanzig Stunden lang. Normalerweise arbeitet ihr sechs, acht oder zehn Stunden. Wie viele Stunden braucht ihr, um euren Beruf auszuüben? Ich denke,

nicht mehr als das – vielleicht auch zwölf Stunden; keinesfalls mehr. Wie steht es dann mit den verbleibenden zwölf Stunden? >Ich gebe euch zwölf Stunden Zeit für eure Arbeit.

Schüler: Acht Stunden für die Arbeit selbst und zwei Stunden für die Anfahrt.

Der Meister: Nein, nein. Ich will sagen, daß kaum einer mehr als zwölf Stunden am Tag arbeitet.

Schüler: Das ist richtig.

Der Meister: Dann geht davon aus, daß ihr täglich zwölf Stunden dafür aufwenden müßt. Was ist mit den übrigen zwölf Stunden? Setzt davon einfach zwei oder drei Stunden für die Meditation ein. Seht ihr, wenn ihr krank werdet, Gott bewahre, dann geht ihr nicht zur Arbeit. Warum könnt ihr nicht auch für spirituelle Angelegenheiten einen Tag frei nehmen? Ist diese Spiritualität nicht einmal einen Tagelohn wert? Tagore, ein großer dichter von internationalem Ruf, sagte: „O Gott, ich sehe, in Dir liegt ein hoher Wert. Du bist ein kostbares Juwel. Warum kann ich den Schmutz meines Hauses nicht entfernen?“ Wir müssen unseren Blickwinkel ändern. Das Gemüt täuscht uns. Ich denke, von den vierundzwanzig Stunden eines Tages könnt ihr mit großer Sicherheit zwei, drei oder vier Stunden der Meditation widmen.

¹⁾ Vgl. Sant Kirpal Singh, „Was ist Spiritualität?“,
2. Aufl. 1983 (Origo Verlag), S. 12.

²⁾ Die Aussage bezieht sich auf das Gleichnis von den Talenten in
Matth. 25, 14-30 (Anm. des Hrsg.).